

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk., durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,50 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum 30 Pfg. im Kleinformat 75 Pfg. Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Nachdruck ohne Verantwortlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 69

Freitag den 22. März 1918

44. Jahrg.

Die Artillerieschlacht im Westen mit voller Wucht entbrannt.

Ein unzulänglicher Diplomat.

Seit langen war es weiten Kreisen, und nicht etwa nur den sogenannten Eingeweihten, bekannt, daß der Fürst Bismarck, der von 1912 bis zum Kriegsausbruch deutscher Botschafter in London gewesen war, eine Denkschrift niedergeschrieben hätte und daß diese Denkschrift anfangs in Reichensachsen, später dann als gedruckte Broschüre allenfalls auftauchen und je nach dem Verständnis der Empfänger als eine politische Entfaltung oder als ein halbwegs trauriges Zeugnis für mittelmäßige Begabung und ungewöhnlich großen Reichtum ihres Verfassers bewertet würde. Leider haben die zuständigen Stellen sich erst reichlich spät dazu entschließen können, die Indiskretionen des Fürsten Bismarck in aller Offenheit vor dem deutschen Volke und zugleich vor aller Welt zu behandeln. Wie schon oft genug, so hatte auch diesmal die Öffentlichkeit des Auslandes eher Gelegenheit als die Deutschlands, den Inhalt der Schrift kennen zu lernen. Man sollte bei uns wirklich endlich lernen, daß solche Geheimnisse nicht in den geringsten Grad erfüllt und daß sie nur dann dienen kann, die Bedeutung des so sorgfältig gehaltenen Gegenstandes falls zu steigern. Solchen Ähnlichkeiten hat nun gerade die Geheimnis der Fürsten Bismarck am wenigsten verdient. Sie ist kaum mehr als ein Dokument der Verzögerung eines Diplomaten, dem Ehrlichkeit, aber auch sämtliche Felle davon abgenommen sind. Sie ist nebenbei ein recht böses Gemisch von Auflassungsgeheimnissen, und zwar von solchen, die (was übrigens stets der Fall sein dürfte) jenseitig auf Mißverständnisse zurückzuführen sind, zumeist das Gegenteil von dem, was die Wahrheit entspricht. Das deutsche Volk hätte alles das, was der Fürst Bismarck da zu berichten weiß, mit der größten Vorsicht entgegenzunehmen, und dies nur so eher und um so leichter, als alles, was er an Neuigkeiten ankramt, inzwischen längst überflüssig und auf das Vorurteilliche überleitet ist. Nun aber, da man die Bismarck-Broschüre nur im Geheimen von Mund zu Mund herumträgt, hatten die Wichtigsten gute Tage und trübten mit ihrem Geruch und Gesicht das Urteil selbst solcher Zeitgenossen, die sonst, wenn alles normal zugegangen wäre, das fürstliche Elaborat sofort in seiner Einfachheit und vor allem in seiner geradezu grenzenlosen Einfachheit richtig erkannt hätten. Worauf aber noch besonders hinzuweisen ist, die Auslandswirkung der angeführten Enthüllungen wäre auf ein Geringes beschränkt worden, wenn man von vornherein die Nachforschungen des Fürsten Bismarck in Deutschland vor breiter Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt hätte.

Was enthalten nun eigentlich diese Enthüllungen unseres einstigen Botschafters? Sie suchen zu beweisen, daß England der Friedliebendste aller Staaten gewesen sei und daß Deutschland zumal durch seine Dreißig-Jahres-Kriegsgedanken in die Welt gesetzt habe. Sie suchen ferner darzutun, daß Englands Friedensliebe gerade während der letzten entscheidenden Tage vor Kriegsausbruch in rührender Härlichkeit den Friedensengel beschworen habe, doch ja nicht davon aufzugeben. Der Fürst schwärmt geradezu von der Liebendwürdigkeit der englischen Minister und — was das Tollste ist — schließlich verteidigt er sich dazu, auseinanderzusetzen, daß Europa den Frieden behalten hätte, wenn man ihm den Raum hätte gönnen wollen, die damaligen Unstimmigkeiten erfolgreich auszugleichen zu haben. Es ist mehr als erstaunlich, daß ein Diplomat, von dem man doch zum mindesten einige Kenntnisse der Geschichte und der politischen Entwicklung erwarten dürfte, solchen traffen Unsinns zu denken und niederzuschreiben vermag. Es bleibt einem für dergleichen kaum eine andere Erklärung übrig, als eben die, daß maßlose Eitelkeit dem Fürsten die einfachsten Begriffe völlig verwirrt habe.

Es ist selbstverständlich, daß die Entente die Denkschrift des einstigen deutschen Botschafters in London reichlich benutzen wird, um Deutschland des Friedensbruchs zu beschuldigen. Eine traurige Leistung, von der wir hoffen, daß sie dem Fürsten selbst schwer auf das Gewissen fallen

wird. Im übrigen aber braucht uns auch solche Ausbeutung durch unsere Feinde kaum zu beunruhigen. Richtig weiß die Welt, soweit sie überhaupt noch in der Lage ist, sachlich über die Ursachen des Kriegs zu urteilen, daß Deutschland den Krieg nicht gewollt hat, daß aber umgekehrt England nur auf den Tag lauerte, da es loszuschlagen konnte. Bedurft es hierfür noch irgend eines Zeugnisses, so haben wir es in dem überaus interessanten Aufsatz des englischen Dichters Bernard Shaw, der gleich nach Kriegsausbruch erschien und den sehr zur rechten Zeit die Norddeutsche Allgemeine Zeitung (sehen noch einmal abgedruckt hat. In diesem Aufsatz, der die kennzeichnende Überschrift: „Der letzte Sprung des alten Bösen“ trägt, wird auseinandergelegt, wie eben dieser alte Böse, England, knurrend darauf gewartet hat, den Sprung zu tun, den Sprung auf Deutschland. Als er das erstmal den Klang des „Deutschland, Deutschland über alles“ an sein Ohr kommen hörte, da richtete er sich auf und sprach in seinem Innern: „Nicht bei meinen Begehren.“ Und von da an wartete er, verächtlich und blutigierig, bis der Tag des Sprungs kommen würde. Und endlich, so schließt Shaw, der es doch schließlich wissen muß und jedenfalls besser wissen muß als der Fürst Bismarck, „führte sich der Böse mit unglücklichem Gesicht auf seine Beine“. Bismarck ist längst überleitet.

Der Weltkrieg.

Die Folgen des Friedensschlusses mit Rußland. Laut „N. Zür. Ztg.“ meldet Genas aus Petersburg, daß gestern der erste direkte Zug von Berlin in Rarwa eintraf.

Zu den Friedensverhandlungen mit Rumänien.

„Welt Rapido“ meldet aus Bukarest: Der rumänische Ministerpräsident Marghiloman erklärte einem Journalisten: So aber der Frieden geschlossen worden wäre, um so günstiger wäre das für Rumänien gewesen. Der letzte geeignete Augenblick wäre im West-Litauen gewesen. Hätten wir damals den Frieden geschlossen, so hätten wir weniger von unserem Lande verloren. Wenn damaliger Vorstoß aber wurde abgewiesen, abgesehen von einem Grund hatten, Frieden zu schließen, da wir doch nur Rußland jenseits in den Krieg eingetreten waren. Die Ukraine, die im richtigen Augenblick die Verhandlungen begann, erhielt das Maximum an Vergünstigungen. Marghiloman erklärte jedoch, die österreichisch-ungarische Monarchie sei einer Vereinbarung geneigt, welche es ermöglicht, daß Rumänien nicht ausbleibe.

Nach einer Meldung des Wiener Korrespondenten melden die Wiener Blätter, daß der neue rumänische Ministerpräsident Marghiloman ein Bündnis mit den Mittelmächten anstrebe. Sie äußern sich sympathisch zu diesem Plan und erkennen in ihm sowohl den Beweis, daß Rumänien einseitig hat wo kein anderer Vorteil liegt, wie auch darin, daß es den abzuwartenden Frieden ebenfall als Verständigungszeitpunkt betrachte. Die rumänische Regierung würde ein Bündnis kaum ablehnen, wenn sie den kommenden Friedensschluß als Demütigung oder Bedrohung der Lebensinteressen Rumäniens ansähe.

In Budapest wird aus Jassy bekannt, daß Bessarabien, das sich unabhängig erklärte, eine Delegation nach Bukarest entsandte, um an den Friedensverhandlungen mit den Zentralmächten teilzunehmen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Vor der feindlichen Offensive und der Entscheidungsschlacht.

Der Kriegsbereitschafts-Rat meldet u. a.: Ich erfahre von Offizieren und Mannschaften, die hier längere Zeit in der Front bei Lille stehen und mit den Eigenschaften des Feindes gut vertraut sind, daß mit Bestimmtheit hier eine englische Offensive erwartet wird. Außer unmittelbaren Gefangenennachrichten, z. B.

von englischen Fliegeroffizieren, sollen namentlich Artillerieaufstellungen, die Art der Patrouillenposten, Fliegeraktivität, Bombenabwürfe auf Bereitschaftsunterstützung um die feindliche Absicht klar erkennen lassen. Der Engländer scheint also seine bis jetzt gezeigten Absichten auf Lille, Douai und Lens wieder aufnehmen zu wollen. Damit würde es ganz im Einklang stehen, daß an der Front von St. Quentin die gleichen Beobachtungen gemacht wurden. Es würde sich also um eine gewaltige Frühjahrsoffensive von der der belgischen Grenze bis St. Quentin handeln. Daß wir hier allen erdenklichen Durchbruchversuchen heute härter als jemals begegnen können, ist wohl klar. Westwärtsgerichtet wird von der Frontenfront berichtet, die ungenauen Berichte, die der Engländer im vorigen Jahre dort erlitten, erklären zur Genüge, daß die Frontenfront jetzt der ruhigste Frontabschnitt ist und es voraussichtlich auch bleiben werde.

Neuer berichtet, daß die Vorbeobachtungen der Mittellagen gleichfalls gewaltigen Umfang annehmen. Die Deutschen sollen jedoch nach französischen Angaben eine zahlenmäßige Überlegenheit an der Westfront erreicht haben.

„Der Welt“ meldet von der englischen Front: Die gesteigerte Artillerie-Tätigkeit zeigt, daß wir mitten im Beginn der großen Entscheidungsschlacht stehen.

Nachlässen des Artilleriecampes vor Verdun. Der deutsche Abendbericht besagt: Von den Kriegsanlagen nichts Neues. Auch vor Verdun ließ der Artilleriecamp bei Regen und Nebel an Heftigkeit nach.

Der Kriegsbereitschafts-Rat der „W. Z.“ meldet im Rahmen von Verdun, besten Truppenangeboten zu einer besonderen Vorkämpfergruppe unter General v. Gallwitz aufzunehmefähig sind. Eine große Truppenstärke, die vor kurzem mit besonderen Erfolgen in unseren härtesten Champagne-Stellungen gefochten hatten, war auf dem Marne nach ihren neuen Einheiten, als sie von einem Frontstößen überholt wurden. Die Mannschaften erkannten die Anzeichen des Rückzugs, den Generalleutnant v. Hindenburg und seinen Generalquartiermeister, General Sudendorff. Ein brauendes Durcheinander ging, jubelnd durch die ganze Reihe der schwer gepackten Männer und wollte kein Ende finden. Es wurde erst still, als der Generalleutnant sich erhob. Es waren nur wenige Worte, die er sprach, aber aus jeder seiner Worte erklang die klare Überzeugung, daß die deutsche Kraft, die nun im Osten mit Gottes Hilfe den Frieden wiederherstellen wird, sich diesen Frieden auch im Westen eringen werde. Um diesem Frieden mit dem Schwerte mitzugehen zu haben, das möge berechtigt, wenn alle die Kämpfe, die noch zu bestehen wären, rufen die folgende Erinnerung jedes Deutschen sein. Endloser Jubel war die Antwort der Truppen.

Der Luftkrieg.

Die gegenseitigen Verluste im Februar.

Im Monat Februar verloren unsere Segner durch unsere Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 138 Flugzeuge und 18 Fesselballone. Wir haben durch feindliche Einwirkung 61 Flugzeuge und 3 Fesselballone verloren, davon sind 26 jenseits unserer Grenzen, die übrigen auf unserem Gebiet zerstört worden. Auf der Westfront entfielen von den 138 feindlichen Flugzeugen 132, von den deutschen 6, 108 der feindlichen Flugzeuge wurden im Luftkampf, 25 durch Abwehrgefechte abgetrieben, 5 landeten unwillkürlich hinter unseren Grenzen, 53 sind in unserer Hand. Die übrigen sind jenseits unserer Grenzen erkennbar abgetrieben.

Aus dem Osten.

Das Besetzungswert in Finnland.

Der neu ernannte deutsche Gesandte in Finnland, Professor von Breda, ist am Montag von Stockholm abgereist. Der deutsche Militärattache Major Krantz ist bereits in Wasa eingetroffen.

„Die Stockholms-Aftonskild“ aus Wasa erzählt, daß das Hauptquartier der Weissen Gardeisten nach Saapamaatti verlegt worden. Nach den gleichen Quellen ist an der ganzen Front eine große Schlacht im Gange. Bei Riihimäki gingen die Weissen Gardeisten auf Offensive über. Orvola und einige andere Orte sind bereits von ihnen genommen. Inzwischen

Kochfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am 22. März 1918

bei **Möblius, Meier Keller 1,**
nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 701-800
801-900
bei **Hoffmann, Obere Breitestraße 4,**
nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 901-1000
1001-1100

Teil. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht
Merseburg, den 21. März 1918.
A. L. 444/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Städt. Pfandleih-Anstalt.

vom 1. April 1918 ab ist die Pfandleihanstalt bis auf Weiteres
nur noch
Dienstags und Donnerstags von 9-12 Uhr vormittags,
Sonnabends von 9-12 Uhr vorm. und 5-7 Uhr nachm.
geöffnet. Der Verwaltungsrat.

Neuer Eingang :-: in Blusen :-:

Entzückende Neuheiten
in allen Ausführungen.

Größte Auswahl

in Voile, Seide, Crep de chine, Chiffon
glatt, gemalt und bestickt

von 15 Mk. an.

H. Taitza, Neumarkt 18.

Zeichnungen

auf die

VIII. Kriegsanleihe

nehmen wir vormittags von 9-1 Uhr bis zum
18 April d. Js., 1 Uhr mittags
uneigentlich entgegen.

Zur leichteren Beschaffung der dazu nötigen
Zahlungsmittel sind wir bereit, Verleasmitgliedern
auf die gezeichneten Kriegsanleihen unter günstigen
Bedingungen Kredit zu gewähren und stellen auch
Sparsenlagen ohne Einhaltung etwaiger Kündigungs-
frist zur Verfügung.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

B. G. m. b. H.
K. Hartung. Hildecke. Ortmann.

FUNKENBURG Merseburg.

Sonntag den 24. März 1918,
abends 7/8 Uhr.

Einmaliges Gastspiel

Baers Leipziger Kriegs-Sänger.

Direktor: Ernst Baer. Inhaber des Regierungs-Kunstschulens
und der Theater-Konzession

„Unsere Emden!“ Seemanns-Volksstück aus dem Leben
Ergreifend!
„Deutsche Frauentreue!“ Grosse Heiterkeit,
Lachen! Lachen!

Fliegerliebe! Neuer Operettenschlager der I. K. S.
Urkomisch! Otto Tröttschel, dasächs. Unikum
Und das übrige reichhaltige Programm.
Vorverkauf im Zigarrengeschäft Fuchs, Kl. Ritterstr.
Sperrzeit nun 1,50 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., II Platz 1 Mk.
Saalöffnung 7/8 Uhr.

Grosse Neu-Eingänge

in
Damen - Frühjahrs - Mänteln
Kostümen — Blusen — Röcken
Kinder-Mäntel, -Jacken, -Kleider
Hüte und sämtliche Putzzutaten

Otto Dobkowitz, Entenplan 8.

Wollene Kleiderstoffe.

Kostümsstoff braun, schöne, haltbare Ware, 180 cm breit 23⁵⁰
Kostümsstoff in grün und braun, auch in schwarz und grau ge- 28⁵⁰
mustert, 180 cm breit
Kostümsstoff schwerer Diagonal-Cheviot, in schwarz, marine, 34⁰⁰
braun, 180 cm breit

Reinwoll. Kammgarne u. Cheviots,

schwarz und blau, in vielen Preislagen.

Reinwollene schwarz-weißbar. Stoffe 29⁵⁰
Schotten für Kinderkleider und Blusen 27⁵⁰

M. Schneider,

Inhaber: Johannes Hagenow.
Halle a. d. S., Leipziger Strasse 94.

Kammer-Lichtspiele!!

Kl. Ritterstr. 8 Fernruf 699.

Ab Freitag bis Montag:

„Der Schlossherr von Hohenstein III“

Ergreifendes Schauspiel in 4 Akten.

Außerdem ein hervorragendes Beiprogramm.

Zu den Osterfeiertagen: „Hoch klingt das Lied vom
U-Boots-Mann!“ Hochinteressantes Marine-Schauspiel
in 6 Akten. Zum Besten unserer blauen Jungens!

Achtung!

Reißigbesen mit und ohne Stiel

solide Ware, frisch eingetroffen bei

Wilhelm Göze, Bürstenmacher, Neumarkt 78, 1 Tr.

Tüchtige Dreher und Schlosser

stellt ein

Wegelin & Hübner,
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei A.-G.,
Halle a. S., Merseburgerstrasse 153.

Junger Bäckergerelle,

der in einem größeren Betriebe schon selbstständig gearbeitet hat,
sucht Stellung. Gefl. Offerten unter U S 4320 an
Rudolf Wolff, Halle a. S.

Zivill-Theater

Dir. Arthur Dechant.

Freitag den 22. März 1918,
abends 7/8 Uhr!

Das Jungfernstift

Operette in 4 Akten v. Jean Gilbert.

Sonntag den 24. März 1918,
abends 7/8 Uhr!

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm v. Freitag bis Sonntag.

Der Kampf um den Sturmvogel.

Detektivdrama in 4 Akten,
in der Hauptrolle Ida van Ehlers,
der erste weibliche Detektiv.

Bobby als Amor.

Lustspiel in 3 Akten.
Vorstellungen Sonntag:
3 Uhr ab für Jugend,
5 " " Erwachsene,
7 1/2 " " "

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Aus dem Reichstage. Es bestand die Absicht, daß der Reichstag Ende dieser Woche, vielleicht schon am Donnerstag seine Arbeiten soweit gefördert haben würde, um in die Osterferien zu gehen. Die Kommissionsberatungen über den Friedensvertrag mit Rußland hat diese Absicht beeinträchtigt. Während Bestimmungen dieses Vertrages bedürfen noch der genauesten Prüfung nach ihrer rechtlichen Seite hin, und es ist auch der Wunsch laut geworden, die litauische Frage vor der Ratifizierung des deutsch-litauischen Friedensvertrages endgültig in der Richtung zu lösen, daß ein selbständiges bezogium Litauen mit einem unabhängigen König in der Spitze unter enger Anlehnung an das deutsche Reich geschaffen wird. Eine Kommission der Reichstags-Kammernsetzung ist nach Berlin unterwegs, und es ist beabsichtigt, daß der Reichstag das Eingehen der Bestimmungen dieser Abmachung mit dem Reichstagspräsidenten kennen zu lernen wünscht, ehe er sich über Litauen hinaus vertritt. In der Zwischenzeit geschlossene der Reichstag zunächst die Novelle zum Postgesetz, aus der ersichtlich ist, daß das Reichspostamt unter der neuen Leitung seines Generaldirektors Krieger sich den Erfordernissen unserer Wirtschaftskrisis besser und schneller anpassen vermag, als es während der letzten Jahre unter Krieger der Fall war. Dann kam der in der Öffentlichkeit bestrittene § 11 Dammian zur ausgiebigen Besprechung. Der Reichstagspräsident ist in der Hinsicht über die Bestimmungen, die in dem Projektion gemacht worden sind, und gab damit die Unterlagen für die Diskussion, die durch eine eingehende Erörterung des Kriegensministeriums eingeleitet wurde. Die Präma-Damian hat in Verhandlungen und durch Interesse versucht, sich von jeder Schuld freizumachen. Dem gegenüber hat der Reichstag die Verhandlungen mit dem Reichstagspräsidenten und den obersten Gerichten des Reiches, bezogen, bezogen, daß die Präma trotz ihrer hohen Gewinne immer wieder Preisverhöhungen verlangt hat und schließlich eine Art Ultimatum an das Kriegsministerium stellte, in dem mit der Behinderung der Nachschubmittel verbunden wurde. Dem Reichstag auf Kriegsangelegenheiten genehmigt wurden. Dem Reichstag auf Kriegsangelegenheiten genehmigt wurden. Dem Reichstag auf Kriegsangelegenheiten genehmigt wurden.

Reinart erhob Einspruch dagegen, daß die Benutzung von Kellern und Dachwohnungen gestattet werde. Unterstaatssekretär Coels van der Vliet gab eine ausführliche Erklärung über die Frage der Benutzung von Kellern und Dachwohnungen. Er erklärte, daß die Benutzung von Kellern und Dachwohnungen für die Kriegswirtschaft notwendig sei, und daß die Regierung die entsprechenden Maßnahmen ergreifen werde, um die Interessen der Bevölkerung zu schützen.

Der Reichstagspräsident hat die Verhandlungen mit dem Reichstagspräsidenten und den obersten Gerichten des Reiches, bezogen, bezogen, daß die Präma trotz ihrer hohen Gewinne immer wieder Preisverhöhungen verlangt hat und schließlich eine Art Ultimatum an das Kriegsministerium stellte, in dem mit der Behinderung der Nachschubmittel verbunden wurde. Dem Reichstag auf Kriegsangelegenheiten genehmigt wurden. Dem Reichstag auf Kriegsangelegenheiten genehmigt wurden. Dem Reichstag auf Kriegsangelegenheiten genehmigt wurden.

ausgewählung. Dem Vorstand der hiesigen Kgl. Eisenbahn-Güter-Abfertigung, Ober-Güter-Verwalter Henschel, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Die von Frau Königin-Landgräfin Kommerzienrat Margarethe Berger geb. Wrede am 1. April 1918 in ihren verstorbenen Gemahnen, dem Stadtrat und Königin-Landgräfin Kommerzienrat Karl Berger gemachte Stiftung von 20 000 Mk. Reichsmark für die Kriegshilfe wird als Kommerzienrat Karl Berger-Stiftung zugunsten der Armen der Stadt Merseburg mit dem Namen benannt.

Der Reichstag hat am kommenden Sonntag eine Sitzung im Reichstagsgebäude ab. In dieser Sitzung handelt es sich um die Festlegung des Haushaltsplanes und um Aufnahme eines weiteren Darlehens in Höhe von 2 Millionen Mark für Familienunterstützungen.

Der Reichstag hat am kommenden Sonntag eine Sitzung im Reichstagsgebäude ab. In dieser Sitzung handelt es sich um die Festlegung des Haushaltsplanes und um Aufnahme eines weiteren Darlehens in Höhe von 2 Millionen Mark für Familienunterstützungen.

Der Reichstag hat am kommenden Sonntag eine Sitzung im Reichstagsgebäude ab. In dieser Sitzung handelt es sich um die Festlegung des Haushaltsplanes und um Aufnahme eines weiteren Darlehens in Höhe von 2 Millionen Mark für Familienunterstützungen.

Merseburg und Umgegend.

21. März. Frühlings-Anfang. Heute Donnerstag, 21. März, ist kalendermäßig Frühlings-Anfang. Im allgemeinen man an den Frühling, der Natur zu erwecken sein, der die Natur zu erwecken sein, der die Natur zu erwecken sein.

Bersholken.

Original-Roman von H. Courts-Maler. Nachdruck verboten. 62. Fortsetzung. Romantische doch nicht, Tantechen, so etwas Grausliches denkt kein Mensch von Dir. Du bist doch unser guter Familiengeist, und von dir sollte ich mit nicht Worten den Kopf waschen. Es tut ja nicht weh.

annahm es das warme, kleine Raden einer Mädchenstimm. Es klang von der einen Seite her, wo sich Wilian mit Krenzberg in heiterer Unterhaltung befinden stand. Dies Raden klang Ronald lange in den Ohren und er konnte ein seltsames Unbehagen nicht los werden, wenn er es wieder und wieder hörte. Die junge Dame schien sich mit dem jungen Offizier ausnehmend gut zu unterhalten. Und er sah, daß sie ihn mit warmen, freundlichen Augen ansah.

angehen hatte. So ein helles, warmes Leuchten hatte da aus ihren Augen gestrahlt in die Ferne. Es war gewesen, als wenn eine Seele die andere grüßte. Ronald verlag wüßig, daß er diese Blicke einmal aufbringlich und kokett geahndet hätte. Er schaute sich plötzlich danach, daß sie ihn noch einmal so ansehen möge wie damals. Aber nicht einmal ihr süßes Lächeln.

Als sie jedoch nur er noch der Stadt zurück. Er bog sich jedoch ins Kasino, wo ihn die Kameraden fast vollständig erwarteten. Er schmeckte bei seinem Eintritt übermäßig die Blöße.

Ronald konnte keine Augen nicht von Wilian lassen. Zeitweilig lauschte er seinen Worten, die ihn von Krenzberg, Diplomatische Wilian ergriffen. Er sah, daß er den anderen Herren hinter sich ließ und sprach mit diesem und jenem einige Worte. Nur an Ronald wendete sie sich nicht. Sie hatte ihn höchlichlich begünstigt, wie immer, und sich dann gleich wieder abgewandt.

Was gab mir dieses Mädchen an? Was sie flüchten und schrecken mit dem sie will, und bezaubern, wenn sie will. Was kann es doch nicht interessieren. Aber es interessierte ihn gar sehr und ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Tief verstimmt verließ er Krenzberg noch vor den Offizieren unter einem Vorwand. Er war gekommen, um mit den beiden Damen einen geplanten Ausflug zu machen zu beschreiben. Dann hatte er das nur mit Rosa geteilt, und Wilian hatte höchlich ihre Zustimmung gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Delgrube 9.
Fernsprecher Nr. 324.

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pfg. im Restabteil 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachwekungen 20 Pfg. mehr. Anzeigenschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 69

Freitag den 22. März 1918

44. Jahrg.

Die Artilleriechlacht im Westen mit voller Wucht entbrannt.

Ein unzulänglicher Diplomat.

Seit langem war es weiten Kreisen, und nicht etwa nur den sogenannten Eingeweihten, bekannt, daß der Fürst Bismarck, der von 1912 bis zum Kriegsbeginn deutscher Botschafter in London gewesen war, eine Denkschrift niedergeschrieben hatte und daß diese Denkschrift anfangs in Washington, später dann als gedruckte Broschüre allgemein zugänglich wurde und daß nach dem Verständnis der Empfänger als eine politische Entschuldigungs- oder als ein halbwegs trauriges Zeugnis für mittelmäßige Begabung und ungewöhnlich großen Reichtum ihres Verfassers bewertet wurde. Beide haben die zuständigen Stellen sich erst reichlich spät dazu entschließen können, die Indiscretionen des Fürsten Bismarck in aller Offenheit vor dem deutschen Volk und zugleich vor aller Welt zu behandeln. Wie schon oft genug, so hatte auch diesmal die Öffentlichkeit des Auslandes eher Gelegenheit als die Deutschlands, den Inhalt der Schrift kennen zu lernen. Man sollte bei uns wirklich endlich lernen, daß solche Geheimnistuerei nicht den geringsten Zweck erfüllt und daß sie nur dazu dienen kann, die Bedeutung des so sorgfältig gehaltenen Gegenstandes fälschlich zu steigern. Solcher Art ist hier nun gerade die Geheimniskammer des Fürsten Bismarck am wenigsten verdient. Sie ist kaum mehr als ein Dokument der Betrügerei eines Diplomaten, dem sämtliche, aber auch sämtliche Felle davongeschlommen sind. Sie ist nebenbei ein recht köstliches Gemisch von Aufschneiderei, Lüge und zwar von solchen, die (was übrigens stets der Fall sein dürfte) zumeist auf Mißverständnisse zurückzuführen sind, zumeist das Gegenteil von dem, was die Wahrheit entspricht. Das deutsche Volk hätte alles das, was der Fürst Bismarck da zu berichten weiß, mit der größten Skepsis entgegenzunehmen, und dies um so eher und um so leichter, als alles, was er an Neuigkeiten ausstrahlt, inzwischen längst überholt und auf das Versteilteste widerlegt ist. Nun aber, da man die Bismarck-Broschüre nur im Geheimen von Berlin an Rom herübergeschickt hat, so ist die

wird. Im übrigen aber braucht uns auch solche Ausbeutung durch unsere Feinde kaum zu beunruhigen. Richtig weiß die Welt, soweit sie überhaupt noch in der Lage ist, sachlich über die Ursachen des Kriegs zu urteilen, daß Deutschland den Krieg nicht gewollt hat, daß aber umgekehrt England nur auf den Tag lauerte, da es loszuschlagen konnte. Bedenke es hierfür noch irgend eines Zeugnisses, so haben wir es in dem überaus interessanten Aufsatz des englischen Dichters Bernard Shaw, der gleich nach Kriegsbeginn erschien und den sehr zur rechten Zeit die kriegsdeutsche Allgemeine Zeitung¹ sieben noch einmal abgedruckt hat. In diesem Aufsatz, der die fesselnde Überschrift: „Der letzte Sprung des alten Bösen“ trägt, wird ausdauernd darauf geworfen, wie dem Sprung zu tun, den Sprung auf Deutschland. Als er das erstmal den Klang des „Deutschland, Deutschland über alles“ an sein Ohr kommen hörte, da richtete er sich auf und sprach in seinem Innern: „Nicht bei meinen Lebzeiten.“ Und von da an wartete er, verächtlich und blutigerig, bis der Tag des Sprungs kommen würde. Und endlich, so schreibt Shaw, der es doch schließlich wissen muß und jedenfalls besser wissen muß als der Fürst Bismarck, stürzt sich der Böse mit unglücklicher Geduld auf seine Beute.“ Bismarck ist längst wieder tot.

Der Weltkrieg.

Die Folgen des Friedensschlusses mit Rumänien.
Laut „R. Zür. Ztg.“ meldet Janos von Petersburg, daß gegen die erste direkte Zug von Berlin in Karwa eintrat.

Zu den Friedensverhandlungen mit Rumänien.

„Reit Raps“ meldet aus Bukarest: Der rumänische Ministerpräsidenten Marghiloman erklärte einem Journalisten: Je eher der Frieden geschlossen werden würde, um so günstiger wäre das für Rumänien gewesen. Der letzte geeignete Augenblick wäre im Brief-Litium² gewesen. Hätten wir damals den Frieden geschlossen, so hätten wir weniger von unserem Lande verloren. Mein damaliger Vorschlag aber wurde abgewiesen, abgesehen von einem Grund hatten, Frieden zu schließen, da wir doch eine Aufstufung zusehen in den Krieg eingetreten waren. Die Ukraine, die im richtigen Augenblick die Verhandlungen begann, erhielt das Maximum an Bedingungen. Marghiloman erklärte jedoch, die Österreichisch-ungarische Monarchie sei einer Bereinbarung geneigt, welche es ermöglicht, daß Rumänien nicht zuviel verliert.

Nach einer Meldung des Wiener Korrespondenten der Wiener Blätter, daß der neue rumänische Ministerpräsident Marghiloman ein Bündnis mit den Mittelmächten anstrebe. Sie äußern sich sympathisch zu diesem Plan und erkennen in ihm sowohl den Beweis, daß Rumänien eingeschlagen hat, wo sein wahrer Vorteil liegt, wie auch dafür, daß es den abgesehen von dem Frieden ebenfalls als Verständigungsfrieden betrachte. Die rumänische Regierung würde ein Bündnis kaum ablehnen, wenn sie den kommenden Friedensschluß als Demütigung oder Bedrohung der Lebensinteressen Rumäniens ansähe.

In Budapest wird aus Jassy bekannt, daß Bessathien, das sich unabhängig erklärte, eine Delegation nach Bukarest entsandte, um an den Friedensverhandlungen mit den Zentralmächten teilzunehmen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Vor der feindlichen Offensive und der Entschuldigungschlacht.

Der Kriegsbereitschaften Rathenow meldet u. a.: Ich erhalte von Offizieren und Mannschaften, die hier längere Zeit in der Front bei Lille stehen und mit den Eigentümlichkeiten des Feindes gut vertraut sind, daß mit Bestimmtheit hier eine englische Offensive erwartet wird. Außer unmittelbaren Gefangenenauslagen, z. B.

von englischen Fliegeroffizieren, sollen namentlich Artillerieanhäufungen, die Art der Patrouillenverteilung, Fliegerstärke, Bombenabwürfe auf Bereitschaftsunterkünfte usw. die feindliche Absicht klar erkennen lassen. Der Engländer scheint also seine bis jetzt geheiligten Absichten auf Lille, Douai und Lens wieder aufnehmen zu wollen. Damit würde es ganz im Einklang stehen, daß an der Front von St. Quentin die gleichen Beobachtungen gemacht wurden. Es würde sich also um eine gemaltige Frühjahrsoffensive von der der belgischen Grenze bis St. Quentin handeln. Doch wir hier allen erneuten Durchbruchversuchen heute stärker als jemals begegnen können, ist wohl klar. Merkwürdigerweise wird von der Frontenfront berichtet, die ungenauen Details, die der Engländer im vorigen Jahre dort erlitten, erklären zur Genüge, daß die Fländernfront jetzt der ruhlgste Frontabschnitt sei und es voraussichtlich auch bleiben werde.

Neuer berichtet, daß die Vorbereitungen der Allierten gleichfalls gewissen Umfang annehmen. Die Deutschen sollen jedoch nach französischer Angaben eine achtmonatige Abfertigung an der Westfront erreicht haben.

„Dain Mail“ meldet von der englischen Front: Die gehobene Artillerie-Lage zeigt, daß wir mitten im Beginn der großen Entschuldigungschlacht stehen.

Nachlassen des Artilleriekampfes vor Verdun.
Der deutsche Abendbericht sagt:
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues. Auch vor Verdun ließ der Artilleriekampf bei Regen und Nebel an Heftigkeit nach.

Der Kriegsbereitschaften der „R. Z.“ meldet im Räume von Verdun, beiden Truppenheiten zu einer besonderen Detachierung unter General v. Gellert zusammengeschickt sind. Eine große Truppenreinheit, die vor kurzem mit besonderen Erfolgen in unseren härtesten Champagne-Stellungen gefochten hatten, war auf dem Marsch nach ihrer neuen Einsatzstellen, als sie von einem Kräftegruppen überholt wurden. Die Mannschaften erkannten die Anzeichen des Wagens; den Generalstabmarschall v. Sindenburg und seinen Generalquartiermeister, General Udenborff. Ein braunes Besorrunder ging jubelnd durch die ganze Reihe der schwer bewaffneten Männer und wollte kein Ende finden. Es wurde erst still, als der Generalstabmarschall sich erhob. Es waren nur wenige Sätze, die er sprach, aber aus jedem seiner Worte erlangte die starke Aufmerksamkeit, daß die deutsche Kraft, die nun im Osten mit Gottes Hilfe den Frieden wiederherstellt, sich diesen Frieden auch im Westen eringen werde. In diesem Frieden mit dem Schwerte mitgehört zu haben, das mich bereinigt, wenn alle die Kämpfe, die noch zu bestehen wären, ruhen, die höchste Erinnerung jedes Deutschen sein. Endloser Jubel war die Antwort der Truppen.

Der Luftkrieg.

Die gegenseitigen Verluste im Februar.

Im Monat Februar verloren unsere Gegner durch unsere Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 133 Flugzeuge und 18 Heißluftballone. Wir übten durch feindliche Einwirkung 61 Flugzeuge und 3 Heißluftballone ein; davon sind 26 jenseits unserer Linien geblieben, die übrigen auf unserem Gebiet zerstört worden. Auf die Westfront entfielen von den 133 feindlichen Flugzeugen 132, von den deutschen 58. 108 der feindlichen Flugzeuge wurden im Luftkampf, 25 durch Abschüsse abgeschossen, 5 landeten unversehrt hinter unseren Linien, 59 sind in unserem Besitz. Die übrigen sind jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt.

Aus dem Osten.

Das Befreiungswert in Finnland.

Der neu ernannte deutsche Gesandte in Finnland, Freiherr von Büch, ist am Montag von Stockholm abgereist. Der deutsche Militärattaché Major Krantz ist bereits in Wäsa eingetroffen.

Wie Stockholms „Aftonsbladet“ aus Wäsa erzählt, ist das Hauptquantum der Weihen Garbsten nach Saapamäki vorlegt worden. Nach den gleichen Quellen ist an der ganzen Front eine große Schlacht im Gange. Bei Wäppala gingen die Weihen Garbsten zur Offensive über. Droski und einige andere Orte sind bereits von ihnen genommen. Inzwischen



in Verbindung. Eine richtige Bestimmung von der man wissen kann, wie sie beim Drucken selbst leichter auf das Gewissen fallen